

# **KIRCHE** *in der* **KLINIK**



© VG Bild-Kunst, Bonn 2021

Barbara Heinisch, Ostern II (1980) Tempera auf Nessel

## Ostermorgen

---

*Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria von Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee... Der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, wo er gelegen hat; und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, dass er auferstanden ist von den Toten. Und siehe, er wird vor euch hingehen nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen... Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkünden. (Die Bibel, Matthäusevangelium, Kap. 28, Verse 1-8)*

Das Entscheidende bleibt unsichtbar, ein Geheimnis, eine Leerstelle. Im Morgengrauen, zwischen Nacht und Tag geschieht die Wende. Was die beiden Frauen sehen, was sie erleben, ist bestürzend: ein Erdbeben, eine Englerscheinung, ein blendender Blitz – doch es ist nicht das Eigentliche.

Die Frauen suchen den, der ihnen am Kreuz verloren gegangen ist. Doch der, den sie suchen, ist nicht da. Er ist

auferstanden, wie er gesagt hat. Was soll das heißen?

Und dann: Kommt her und seht, wo er gelegen hat; und geht und zwar zügig, zu den Jüngern und berichtet. Geht!

Ein klarer Auftrag. Kein Wort davon, ob sie etwas sehen. Das Entscheidende bleibt in mehrfacher Hinsicht eine Leerstelle. Eine Leerstelle im Text, weil Matthäus nichts berichtet. Eine Leerstelle auch in der Szenerie, weil die Frauen nichts sehen. Das Wesentliche bleibt ein Geheimnis.

Mit Furcht und mit Freude machen die beiden sich auf den Weg. Sie müssen gar nicht mehr nachschauen. Engelworte genügen.

Ich stehe vor dieser Erzählung wie die beiden Frauen vor dem Grab. Ich komme auch nicht weiter als sie. Ich kann in die Höhle nicht hineinsehen und will es auch gar nicht. Mir reicht das so. Ich kann mit der Leerstelle gut leben. Mehr muss ich nicht wissen und weniger will ich nicht glauben.

Der Foltertod von Karfreitag wird damit nicht ungeschehen, nicht rückgängig gemacht. Er bleibt sinnlos und brutal. Tiefe Nacht vor einem Morgen, von dem sie unter dem Kreuz noch nichts wussten. Tiefe Nacht vor einem Morgen, den auch wir nicht kennen,

wenn uns Sterben, Leid und Tod  
überwältigen.

An der Schwelle des Tages geschieht  
das Unerhörte, das Unsichtbare. Im  
Zwischenraum, in der Zwischenzeit. Ein  
Riss, durch den das Licht dringt. Genug  
Licht, um einen Engel zu sehen. Genug  
Licht, um der Furcht eine leise Freude  
zur Seite zu stellen. Genug Licht, um los  
zu gehen. Nicht mehr und nicht  
weniger.

Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Für  
die beiden Frauen erzeugt dieses Wort  
Wirklichkeit.

Der Engel spricht es aus und es ist  
geschehen.

Und zugleich liegt dieses Wort noch vor  
uns und vor den Finsternissen, die wir  
erleben.

Leben spendende Erfahrung und  
Hoffnungssatz zugleich. Gesprochen im  
Vertrauen, dass wahr ist, was die Frauen  
weitsagen sollen. Gesprochen,  
vielleicht nur geflüstert im Blick auf  
unsere Zukunft, zweifelnd und doch  
zuversichtlich, zwischen Nacht und Tag.

*Andrea Feisthauer*

[https://cdn.wir-  
e.de/rails/active\\_storage/blobs/proxy/eyJcmFpbHMlOmsibWVzc2FnZSI6IkJBaHBBMVJlRGc9PSIsImV4cCI6bnVsbCwicHVyIjoiyYmxvYl9pZCI9fQ==--c6a74853b184744397b9816bcc93da4781b78266/KIK\\_April\\_Mai.pdf](https://cdn.wir-e.de/rails/active_storage/blobs/proxy/eyJcmFpbHMlOmsibWVzc2FnZSI6IkJBaHBBMVJlRGc9PSIsImV4cCI6bnVsbCwicHVyIjoiyYmxvYl9pZCI9fQ==--c6a74853b184744397b9816bcc93da4781b78266/KIK_April_Mai.pdf)